545.000 M., 1889 aber 1.712.000 M. — hat die Menge der über die deutschen Grenzen eingeführten Eier seither riesig zugenommen; die Ursache liegt anderswo. Oesterreich-Ungarn hat an seinem östlichen Nachbarn, den Russen, einen gefährlichen und siegreichen Concurrenten erhalten. Dem russischen Exporteur kommen die billigen und guten Verkehrsmittel so trefflich zu statten. Auf dem Wasserwege dienen ihm eigens für den Eiertransport eingerichtete Dampfer, auf dem Landwege Eisenbahnwaggons, welche die Waare vor Nässe schützen und deren Durchlüftung besorgen. Dabei ist die Tarifrung eine Billige und die Beförderung eine Pünctliche.

Wie steht es bei uns? Die galizische Transversalbahn soll es zu Stande gebracht haben, eine Eiersendung, welche für Wien bestimmt war, 14 Tage unterwegs zu erhalten. Sendungen aus Untersteier nach Norddeutschland benöthigen oft 10 Tage Fahrzeit um an ihr Ziel zu gelangen, während Eiersendungen aus Verona in 5 bis 6 Tagen London erreichen.

Im Südbahntarife ist der Artikel „Eier“ in Serie III eingereiht, während er bei anderen Bahnen zu Classe II, oder zur ermässigten Wagenladungs-Classe a gehört, welche wesentlich billiger sind.

In Italien werden Doppelladungen von Eiern gegen Frachtgutgebühr als Eilgut befördert.

Auch bestehen bei uns gewisse Tarifanomalien im answärtigen Verkehre, die unseren Absatz empfindlich schädigen. Die Grazer Tagespost führt ein Beispiel an, welches die Begünstigung russischer Waare gegenüber der unseren in ein helles Licht setzt.

Ein Waggon russischer Eier in Podwoloczyka verladen, kostet bis Hamburg 608 M., wogegen für dieselbe Menge österreichischer Eier auf derselben Strecke 826 M. bezahlt werden mussten.

Wenn bei all' diesen Missständen, die unsere Waare vom deutschen Eiermarkte wohl binnen Kurzen noch mehr verdrängt haben werden, als es schon geschehen ist, der Export nicht ab, sondern sogar zugenommen hat, so erklärt sich dies damit, dass in Frankreich, England und der Schweiz Länder gefunden wurden, in welchen wir die Concurrenz der übrigen exportirenden Staaten noch bestehen können.

Diese Absatzgebiete uns dauernd zu erhalten, dürfte jedoch unter den obwaltenden Umständen immer schwerer werden.

In der Schweiz, deren Bedarf an Eiern unsere Monarchie fast zur Hälfte deckt, ist Italien, das durch den französischen Zollkrieg auf dieses Land hingewiesen wurde, zu fürchten und am englischen Markte dürfte uns bald die Mitbewerbung Canadas, dem die Mac Kinley-Bill die vereinigten Staaten verschlossen hat, zu schaffen machen.

Es wäre eine arge Unterlassungs-Sünde, wenn den österreichischen Geflügelwirthen nicht wenigstens Waffen in die Hand gegeben würden, die es ihnen ermöglichen, den Kampfe gerüstet aufzunehmen.

In Ungarn hat man hiezu bereits den Anfang gemacht, indem man mit Belgien und Holland für den Eitransport sehr ermässigte Tarife vereinbarte

und für den Durchzugsverkehr durch Deutschland die Benützung directer Gütereilzüge ausbedang.

Möge auch die diesseitige Reichshälfte die Angelegenheit nicht ausser Auge verlieren.

Wer aber wäre neben den Handelskammern berufener wie die Geflügelzüchter Vereine die Sache gründlich durchzustudiren und alle jene Massnahmen anzubahnen, welche geeignet erscheinen den Producenten den Absatz ihrer Waare zu erleichtern und der bedrängten Landwirthschaft in dem Betriebe der Geflügelzucht eine neue Hilfsquelle zu erschliessen.

Ich habe klagen gehört, dass den Geflügelzüchter-Vereinen die gehörige Unterstützung von massgebender Seite versagt und ihre Bestrebungen nicht ernst genommen würden. Man nöthige jener massgebenden Seite die Ueberzeugung auf, dass man doch ernst zu nehmen sei.

Herthahof-Thal bei Graz, im April 1891.

August Witt.

Die Gimpeltaube.

Dieselbe kommt in verschiedenen Farben und Zeichnungen vor, alle Gimpeltauben haben jedoch Kopf, Hals, Brust und Bauch gelb oder roth (bronce) gefärbt. Einzelne Varietäten dieser Rasse sind in Bezug auf lebhaft contrastirende Farbenaneinanderreihung, beziehungsweise Zeichnung und Federglanz wie sie keine andere Farbentaube — zu diesen gehören die Gimpeltauben — aufweisen kann. Sie ist eine der schönsten, wo nicht gar die schönste aller Farbentauben und wenn dieselbe dennoch nicht so sehr verbreitet ist, so liegt dies in der Schwierigkeit wirklich tadellose Thiere zu züchten.

Es gibt spitzkappige und glattköpfige Gimpel. Erstere haben den Vorzug. Unter den glattköpfigen gibt es blaue ohne Binden, sogenannte hohlflügelige, ferner schwarzflügelige und Spiegelgimpel. Letztere beide existiren auch spitzkappig und sind sie kappig nicht nur schöner, sondern häufiger und gesuchter. Unter den spitzkappigen gibt es ausser schwarzflügeligen, „gelb-“ oder „roth“brüstigen und Spiegelgimpel, auch blaue mit weissen Binden. Unter den schwarzflügeligen gibt es auch solche mit weissen Schwingen und weisser Kopfplatte, welche letztere jedoch meist unvollkommen ist. Bei den schwarzflügeligen müssen die Flügel tief schwarz und sehr stark metallisch grün glänzend sein, ebenso muss das roth oder gelb auf Kopf, Hals und Brust ohne jede Beimengung von grau, lebhaft in Farbe und stark glänzend sein.

Die blauen Gimpel müssen ein schönes tiefes blau, dunkle Schwingen und Schwanz, und sollen auf letzterem womöglich ein weisses Band (Spiegel) haben.

Graue Flügelfarbe, nicht scharf markirte oder gelb angehauchte Binden, helle Schwingen oder Schwanz, blau angehauchter Kopf oder dunkler Schnabel sind grobe Fehler. Der Schnabel soll bei allen Gimpeln hell hornfarbig, dünn und lang sein; die Spitzhaube muss, wie schon ihr Name sagt, eine scharfe, senkrecht zur Längachse des Kopfes stehende Spitze bilden. Der sogenannte Kamm be-

steht aus einer vom rückwärtigen unteren Halsende beginnenden und in die Spitzhaube sich verlaufenden „Federschneide“, d. h. die Halsfedern sehen aus als seien sie rückwärts zusammengebürstet. Dieser Kamm muss sehr scharf und ohne Scharte, d. h. durch keinen Einschnitt von der Spitzhaube getrennt sein. Die Gimpeltaube hat einen schmalen niederen Kopf, dünnen Hals und schmalen Körper. Plumpe, kurze und breite Gestalt ist ein grosser Fehler. Die Gimpeltaube ist etwas kleiner als die gewöhnliche Feldtaube, auch zarter und schlanker gebaut. Der Flug derselben ist leicht und gewandt. Die Federn sind dicht und geschlossen am Körper anliegend, das Auge feurig gelb.

In England werden besonders die schwarzflügeligen kupferbrüstigen gezüchtet, weil bei diesen der Glanz auf Flügel und Hals am intensivsten ist, worauf die Engländer besonders sehen. In Oesterreich erfreut sich die blaue Gimpeltaube mit weissen Binden eines besonderen Ansehens und wurde hier auch zuerst gezüchtet. Dieselbe ist vielleicht die schönste aller Gimpeltauben, wohl aber auch am schwersten in reinen Exemplaren zu züchten. Vor etwa 20 Jahren züchteten sie die Herren Barmetler und Ihrbauer, Wien, zuerst, von hier kamen sie dann an Dr. Bodinus, Berlin, ferner auch an verschiedene andere Züchter in München etc., scheinen aber dort verschwunden zu sein. Dermalen wird diese Varietät ausser vom Schreiber dieser Zeilen auch von Herrn Fuchs, Wien, gezüchtet und vervollkommen.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Gimpeltauben gut züchten und auch an's Feldern zu gewöhnen sind.

Hetzendorf, 1. April 1891.

S.

Aus meinem Tagebuche.

Ornithologische Notizen aus dem Frühjahre 1891.

Von V. Capek.

(Fortsetzung.)

1. April. (Schöner sonniger Tag; Süd-Ost-Wind.) In der Niederung zeigte sich der erste Fitislaubvogel (*Phyll. trochilus*) und bei Neudorf die ersten Girlitze (*Serinus hortulanus*), die auch den Tag vorher bei Oslawan in einem Fluge gesehen wurden.

2. (Schön, fast still, bei Namiest gegen Mittag ein schwaches Schneegestöber.) Ich besuchte heuer zum ersten Male die Namiester Teiche, die ich seit einigen Jahren einigemal im Frühjahre und Sommer besuche. Diese Teiche sind meist ohne Pflanzenwuchs, theils waren sie mit trockenen Wasserpflanzen, ein Teich im Walde noch meist vom Eis bedeckt. An den Ufern wechseln Felder, Wiesen und Wälder ab, Ich werde die Vögel so anführen, wie ich sie an einzelnen Teichen angetroffen habe. a) Ein kleiner Teich an der Bahn hinter der Station Studenec: drei Stücke *Fulica atra*, ein Paar *Anas boschas*. — b) Der grosse „Neue Teich“. Etwa 30 *Fulica atra*, 25 *Anas boschas*, ebensoviel *Anas crecca*, ein *Totanus calidris*, sechs *Xema ridibundum* und vier *Vanelus cristatus* — alles Bräuvögel. — c) Am kleinen Teiche in der Nähe: drei ♂ und zwei ♀ *Fuligula cristata* im Hochzeitskleide, blos Durchzügler. — d) Ein länglicher Teich im Walde: mit Eis bedeckt. — e) Ein kleiner Teich am Wald-

rande, mit viel Wasserpflanzen. Etwa 150 (!) *Fulica atra*, 15 Paare *Fuligula cristata*, 18 Paare *Fuligula ferina* (Durchzügler), einige *Anas boschas* und *crecca* abseits. — f) Ein kleiner Teich daneben; nur zwei *Fulica atra*. — g) Ein Teich in der Nähe, meist vom Wald umgeben: zwei *Anas boschas* und ein Flug von 20 *Anas crecca*. — h) Der grosse „Dubovec-Teich“ hinter dem Platzer Hofe. Nur mit Hilfe eines guten Glases folgendes gesehen: etwa 50 Paare *Anas boschas*, 35 Paare *Anas crecca*, vier Paare *Anas querquedula*, etwa 15 Paare *Anas acuta* (Durchzügler), ein Paar *Spatula clypeata*, einige *Fuligula cristata* und *F. ferina*, etwa 200 *Fulica atra*, in der Wiese einige Kiebitze. — ch) Am Stejskal-Teiche daneben an der Bahn: einige *Fulica*, *A. boschas* und *crecca*, vier *Vanelus*. — i) Am Rathau-Teiche nächst Namiest, der blos einen Futterplatz bildet und für die von Süd-Ost kommenden Vögel die erste Station ist; diesmal nur halb mit Wasser gefüllt und in ganz offener Lage. Etwa 70 *Xema ridibundum*; am Ufer 30 Kiebitze beisammen, in der Mitte schwamm ein ♂ *Podiceps cristatus*; ein Paar *Anas boschas*, ein Flug *Anas crecca*; zehn *Totanus calidris*, die sich beisammen hielten, und ein *Totanus ochropus* abseits; eine *Ardea cinerea* und zwei *Aegialites minor*. Am Ufer und in der Wiese etwa 100 *Motacilla alba* und einige *Amphus pratensis*; abseits zwei Schwärme von *Sturnus vulgaris*.

3. (Schön, sonnig, Süd-Süd-Ost-Wind.) Ueberall Gesang. *Motacilla alba*, *Sax. oenanthe* und *Ruticilla tithys* sind schon auf ihre Standorte vertheilt. Ein einzelner *Serinus* ♂ bei Oslawan.

4. (Schön, schwacher Nord-Nord-West-Wind.) Die erste Schwalbe (*Hir. rustica*) wurde in der Zuckerfabrik gesehen. Ein *Serinus* im Orte gesungen. Der Eisvogel hat sich nach langer Pause gezeigt. In der Flussniederung einzelne *Dandulus*, *Phyl. rufa* und ein *Phyll. trochilus*. Gestern und heute ein *Accentor modularis* bei Eibenschütz. Ein Wiedehopf bei Neudorf.

5. (Schön, Süd-Ost-Wind.) Ein Waldkauz hatte vier Eier in einen ausgegrabenen Dachsbau gelegt; auch sind mir heuer zwei Fälle bekannt geworden, wo sich diese Art in Taubenschlägen bei Gebäuden angesiedelt hatte. Steinschmätzer überall Gesang. Eine Schwalbe in Padochau.

6. (Schön, abends Regen.) Gegen Mittag zehn Girlitze im Garten gesungen. Ein Flug Weindrosseln im Walde. Die erste Waldschnepfe bei Padochau. Ein Storch bei Neudorf. Die Spechtmeise hat verkleibte Höhlen; die Tannenmeise baut.

7. (Bewölkt, etwas kühl, bei Tag und Nacht starker Süd-Süd-Ost-Wind.) Das erste Paar *Actitis hypoleucos* bei der Rokytina-Mündung. Die erste Schwalbe bei Neudorf gezogen. Eine Rabenkrähe mit einigen Nebelkrähen bei Neudorf, wahrscheinlich gepaart, wie mir schon vier Fälle solcher Mischlingsehen bekannt sind.

8. (Die Nacht dunkel, am Tage Regen bei Süd-Süd-Ost-Wind.) Ein Wiedehopf in Padochau; es zeigten sich die ersten Blaukehlchen (*Cyane cula*).

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellungen.

Die XVI. Internationale Geflügel-Ausstellung.

Soeben hat das Programm unserer Frühjahrs-Ausstellung die Presse verlassen, und beginnt die Versendung desselben an die früheren Aussteller, an die meisten Fachvereine und sonstigen Freunde der Geflügelzucht, auch erliegt dasselbe in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Die Gimpeltaube. 105-106](#)